

gesunde ARBEIT.

Gesund und wettbewerbsfähig?



gesund und motiviert?

leistungsstark?

wettbewerbsfähig?

*Insbesondere kleine und mittlere Betriebe können seit einigen Monaten von einem besonderen Angebot profitieren. War es bislang für Unternehmer sehr aufwändig und oft demotivierend, die bürokratischen Hürden zur Verbesserung der betrieblichen Gesundheits- und Belastungssituation zu überwinden, eröffnet sich ihnen nun mit **Gesunde Arbeit** eine neue, effektive und lohnende Chance.*

Dabei ist der Name Programm: *Gesunde Arbeit* – eine wichtige Voraussetzung für Unternehmenserfolg. Gerade in der aktuellen Wirtschaftslage, die von negativen Meldungen geprägt ist, wird auf Wertschätzung und jahrelang aufgebaute Unternehmenskultur zu wenig Rücksicht genommen. Hier setzt das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales und der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) geförderte Projekt positive Akzente.

Gesunde Belegschaften – eine große Herausforderung, insbesondere vor dem Hintergrund einer immer älter werdenden Erwerbsbevölkerung.



- Obwohl fast die Hälfte der befragten Unternehmen Auswirkungen des demografischen Wandels erwartet, berücksichtigen dies nur 19,3 % in ihrer Personalpolitik.
- Ca. ein Viertel der Befragten gab an, bei betrieblichen Gesundheitsfragen nicht zu wissen, an wen sie sich wenden könnten.
- Lediglich ein Drittel aller befragten Unternehmen gibt an, den Begriff „betriebliches Eingliederungsmanagement“ zu kennen. Hiervon ist wiederum einem Drittel die gesetzliche Regelung nach § 84 Absatz 2 SGB IX unbekannt.

Ergebnisse einer wissenschaftlichen Begleitstudie des Instituts für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation (iqpr) mit 1441 Unternehmen in 2008.



Konzentrationschwäche



Rückenschmerzen



Psychische Probleme

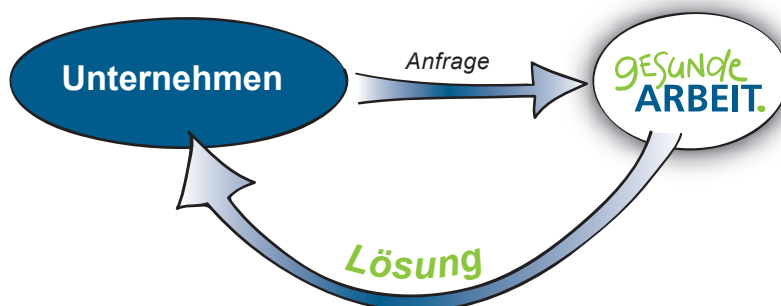
An diesem Punkt setzt *Gesunde Arbeit* an. Das Projekt hat zum Ziel, das Thema betriebliche Gesundheit in kleine und mittlere Unternehmen zu transportieren und diese gleichzeitig zu einem präventiven Denken und Handeln zu motivieren. Für alle Fragen in Verbindung von „Gesundheit und Arbeit“ wie zum Beispiel langzeiterkrankte Beschäftigte, Mobbing und psychische Erkrankungen gibt es in den Regionalstellen von *Gesunde Arbeit* kompetente Ansprechpartner. Auch Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung, zur Verbesserung des Arbeitsklimas und gesunder Führung, zur Auswahl geeigneter Fördermittel oder zur Integration von Menschen mit Behinderung werden vermittelt. Lösungen für alle gesundheitlichen Fragestellungen werden mit Unterstützung von gesetzlichen Trägern und privaten Dienstleistern unbürokratisch und qualitätsgesichert umgesetzt. Der Schlüssel dazu heißt:

Gesunde Arbeit - ein Ansprechpartner für alle betrieblichen Gesundheitsthemen.

Unternehmen erhalten kostenlos Unterstützung zu folgenden Themen:

- Betriebliche Gesundheit fördern
- Menschen mit Behinderung integrieren
- Fördermöglichkeiten erkennen
- Gesundheitsrisiken vermeiden
- Potentiale älterer Beschäftigter nutzen
- Effizient eingliedern

So einfach funktioniert's:



Schritt 1: Der Unternehmer schildert das Anliegen.

Schritt 2: **Gesunde Arbeit** zeigt individuelle Lösungswege auf und stimmt diese unbürokratisch mit dem Unternehmen ab.

Schritt 3: **Gesunde Arbeit** organisiert die Umsetzung der Lösung durch kompetente Partner.



Potentiale Älterer nutzen



Menschen mit Behinderung integrieren



Gesundheit fördern

Gesund im Handwerk

„Wir haben festgestellt, dass das Projekt Sinn macht und Tiefe besitzt“, sagt Gert F. Hausmann, stellvertretender Bundesinnungsmeister der Parkettleger und Fußbodentechniker in Mittel- und Oberfranken. „Eine eingeschränkte Leistungsfähigkeit im Beruf wirkt sich sofort auch auf das gesamte Umfeld von Freizeit und Familie aus.“ Er sieht den Hauptvorteil des Projekts darin, dass seine Innungsmitglieder unterstützt werden, bisher für sie unbekannte Maßnahmen durchzuführen. „Unser Ziel ist es, möglichst früh einzugreifen, das macht für uns die große soziale Komponente des Projekts aus.“ Er hofft durch die Zusammenarbeit mit *Gesunde Arbeit* in Nürnberg auch auf ein Umdenken bei anderen Handwerksmeistern.

Obermeister Heinz Brehm zeigte sich ebenfalls begeistert von der Unterstützung: „Bei uns scheiden viele Mitarbeiter aus, da sie körperlich überlastet sind. Und dies oft bereits schon nach 15 bis 20 Arbeitsjahren.“ Der Handwerksmeister verspricht sich von der Zusammenarbeit mit *Gesunde Arbeit*, gegen den Fachkräftemangel gewappnet zu sein.

Xenon zählt auf **Gesunde Arbeit**

*Ein Monteur der Firma Xenon, Automatisierungstechnik GmbH, kehrt nach sechsmonatiger Abwesenheit aufgrund eines Bandscheibenvorfalles an seinen Arbeitsplatz zurück. Die Ausübung seiner bisherigen Tätigkeit ist ihm jedoch nicht mehr möglich. Die Geschäftsführung erklärt sich bereit, für ihn einen alternativen Arbeitsplatz bereitzustellen. Die Personalverantwortliche wendet sich an die Regionalstelle **Gesunde Arbeit** in Dresden.*

Der alternative Arbeitsplatz in der Qualitätskontrolle stimmt mit dem Leistungsprofil des Entlassungsberichts der medizinischen Rehabilitation überein.

„Wir haben im Anschluss an die Gespräche zusammen mit dem Monteur die Gemeinsame Servicestelle der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft in Dresden aufgesucht“, sagt die Projektkoordinatorin Bettina Paasche. „Die Zusammenarbeit mit der Servicestelle gestaltete sich komplikationslos und lösungsorientiert.“ Unter anderem kann die Firma Xenon nun mit finanziellen Zuschüssen für Qualifizierungen zur Ausübung der neuen Tätigkeiten rechnen.

Der Geschäftsführer zeigt sich sehr zufrieden: „Als Xenon Automatisierungstechnik GmbH begrüßen wir den Beistand des Projekts *Gesunde Arbeit*. Durch die Unterstützung ist es uns schnell und unbürokratisch gelungen, für den Mitarbeiter trotz gesundheitlicher Einschränkung eine finanzierbare Perspektive im Unternehmen zu entwickeln.“



Gesundheitsrisiken vermeiden

Peter K. Gebhard, Geschäftsführer Gebkon:

„Das Angebot von Gesunde Arbeit finde ich sehr interessant. Dadurch, dass die Arbeitswelt immer fordernder wird, ist es unerlässlich, auf die Gesundheit seiner Mitarbeiter zu achten. Letztendlich kommt das dem eigenen Betrieb zugute.“

Weiterbeschäftigung mit Schwerbehinderung

Ein Versicherungskaufmann stürzt die Treppe hinunter und erleidet ein Schädel-Hirn-Trauma. Aufgrund der Schäden erhält er eine dauerhafte Berufsrente der Berufsgenossenschaft (BG). Darüber hinaus wird aufgrund der verminderten Erwerbsfähigkeit eine zeitlich befristete Rente von der Deutschen Rentenversicherung Westfalen bewilligt. Der Kaufmann fühlt sich durch Denkausfälle weiterhin stark eingeschränkt. Da der Rententräger von einer – zumindest teilweisen – Wiederherstellung seiner Erwerbsfähigkeit ausgeht und die Rentenzahlung demnächst auslaufen wird, wendet sich das Unternehmen an die Regionalstelle *Gesunde Arbeit* in Münster.

„Wir haben mit den zuständigen Ansprechpartnern im Betrieb gesprochen“, sagt Christian Ahlers, Leiter der Regionalstelle Münster, „und konnten feststellen, dass Hilfen zur beruflichen Eingliederung erforderlich sind.“ Danach ging alles ganz schnell. Mit dem betroffenen Mitarbeiter wurde ein Antrag zur Teilhabe am Arbeitsleben gestellt. Die Prüfung der Gemeinsamen Servicestelle bei der Deutschen Rentenversicherung Westfalen ergab eine Zuständigkeit der BG. Um keine Zeit zu verlieren, leitete *Gesunde Arbeit* die Antragsunterlagen direkt an die BG weiter. Diese meldete sich bereits am Folgetag bei dem Unternehmen. „Normalerweise dauert so ein Prozess bis zu vier Monate“, sagt Ahlers, „wir konnten dies innerhalb eines Tages regeln. Die kurzfristige Ermittlung der Zuständigkeit hat dies möglich gemacht. Auch die Zusammenarbeit mit der BG läuft sehr gut.“ Noch vor Arbeitsaufnahme des schwerbehinderten Mitarbeiters lag die Kostenübernahme für eine dreimonatige betriebliche Arbeitserprobung vor. Für den Betrieb selbst wäre es vermutlich schwierig geworden, in der kurzen Zeit die richtigen Ansprechpartner zu finden.

Unterstützung erhalten Unternehmen u. a. zum gesetzlich vorgeschriebenen betrieblichen Eingliederungsmanagement. Auch die Möglichkeit, von Prämien zu profitieren, wird somit erschlossen.

§84 Abs.2 SGB IX

(2) Sind Beschäftigte innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig, klärt der Arbeitgeber mit der zuständigen Interessenvertretung ... die Möglichkeiten, wie die **Arbeitsunfähigkeit möglichst überwunden** werden und mit welchen Leistungen oder Hilfen erneuter Arbeitsunfähigkeit vorgebeugt und der **Arbeitsplatz erhalten** werden kann (betriebliches Eingliederungsmanagement). Soweit erforderlich wird der Werks- oder

§84 Abs.3 SGB IX

(3) Die Rehabilitationsträger und die Integrationsämter können Arbeitgeber, die ein betriebliches Eingliederungsmanagement einführen, durch **Prämien** oder einen **Bonus** fördern.



Harald Kaiser, Projektleiter von Gesunde Arbeit, zu den Herausforderungen des Projekts und der Frage, wie Unternehmen von dem Angebot profitieren können

INTERVIEW

Martin Seidel, Bürgermeister der Landeshauptstadt Dresden:

„Wir unterstützen Gesunde Arbeit, weil es unser Anliegen ist, die Landeshauptstadt Dresden als einen lebenswerten und gesunden Ort für alle Einwohner zu gestalten und als guten Standort für Wirtschaftsunternehmen zu erhalten und auszubauen.“

Gesund in die Zukunft

Warum sollen Unternehmen heute investieren, wo doch alle sparen (müssen)?

Psychosoziale Gesundheit, soziales Engagement und Verantwortung sind aus meiner Sicht Themen, die nicht nur in gewissen Konjunkturzyklen modern sein sollten. Natürlich wird heute gespart, aber man sollte das mit großem sozialem Fingerspitzengefühl tun, und nicht einfach lang gediente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor die Tür setzen, so wie es sehr viele große Unternehmen heute praktizieren. Der Aufschwung ist nur mit gesunden, motivierten und qualifizierten Beschäftigten zu leisten.

Herr Kaiser, was versprechen Sie sich von dem Projekt *Gesunde Arbeit*?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden immer mehr zum entscheidenden Faktor für bessere Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum. Gute Arbeitsbedingungen sind die Grundlage für Ideen, Wohlbefinden und Zufriedenheit. Im Rahmen des Projekts *Gesunde Arbeit* schaffen wir Möglichkeiten, die es kleinen und mittleren Unternehmen erleichtern, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Motivation ihrer Mitarbeiter besser zu fördern. Ich erwarte mir eine bessere Aufklärung in den Unternehmen, verbunden mit einer zukünftig noch besseren Ausrichtung betrieblicher Gesundheitsstrategien.

Welche Vorteile bietet das Projekt für den Unternehmer?

Gesunde Arbeit bewirkt konkrete Einsparungen, da der Aufwand für die Suche und die Organisation von geeigneten Maßnahmen wegfällt. Zusätzlich erhält der Unternehmer Rechtssicherheit. Das Sozialgesetzbuch IX fordert unter anderem von jedem Arbeitgeber, dass er bei einer längeren Erkrankung eines Mitarbeiters ein betriebliches Eingliederungsmanagement anbietet. Auch hier können wir als externer Partner speziell auch kleine Unternehmen unterstützen. Eine Leistung, deren Umsetzung ansonsten nur schwer von einem kleinen Unternehmen zu realisieren wäre. Auch die Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung sind ab 01.01.2009 steuerlich begünstigt. Nur wenigen Unternehmen ist dies bislang bekannt. Die jeweilig passende Maßnahme – schnell, unbürokratisch und von kompetenten Fachleuten durchgeführt: Meiner Meinung nach ein Riesenvorteil.

Entstehen Kosten für den Unternehmer?

Die Vermittlung von Maßnahmen durch die Regionalstellen *Gesunde Arbeit* ist im Rahmen des Projekts kostenlos.

**Bodo Schwarz, Bundesgeschäftsführer des BVMW
und Mitglied im Projektbeirat:**

„Bei allen Unternehmen, unabhängig von Größe und Branche, ist Mitarbeitergesundheit ein zunehmend wichtiger Baustein für den Erhalt und die Verbesserung zukünftiger Wettbewerbsfähigkeit – auch wenn diese Erkenntnis derzeit in vielen Betrieben aufgrund brennender tagesaktueller Entwicklungen noch verdrängt wird. Gesundheit ist ein übergreifendes Thema, das alle betrifft.“

Derzeit stehen für interessierte Arbeitgeber bundesweit sechs Regionalstellen als Ansprechpartner zur Verfügung. Welche weiteren Ziele verfolgt das Projekt **Gesunde Arbeit?**

Wir möchten die Regionalstellen von *Gesunde Arbeit* dauerhaft und bundesweit einführen. Alle kleinen und mittelständischen Unternehmen sollen innerhalb der nächsten fünf Jahre flächendeckend einen Ansprechpartner in ihrer Nähe haben. Einige interessierte Regionen stehen schon in den Startlöchern.

Wie konnten Sie Sozialversicherungsträger als Partner für das Projekt gewinnen?

Ich muss zugeben: Die Einbindung der vielen Zuständigen in unserem deutschen gegliederten System ist eine ganz besondere Herausforderung für uns. Insbesondere jetzt, in einer Zeit, in der sich viele Träger intern umorganisieren, sei es bei den Krankenkassen und Rentenversicherungen, den Agenturen für Arbeit oder den Unfallversicherungen. Und eines haben alle gemeinsam: Der Zugang, speziell zu den kleinen und mittleren Unternehmen bleibt ihnen zumeist verwehrt. Das Charmante an *Gesunde Arbeit* ist, dass die Träger und die Verbände von dem Projekt ebenfalls profitieren. Die Träger sparen dabei Geld, da Arbeitslosigkeit, Arbeitsunfähigkeit und Erwerbsunfähigkeit Kosten verursachen.

Und zum Schluss, welche Auswirkungen versprechen Sie sich von dem Projekt **Gesunde Arbeit für die Wirtschaft?**

Lassen Sie mich kurz einleiten: Nur gesunde Mitarbeiter produzieren gute Qualität! Und: Nur gesunde, motivierte und qualifizierte Beschäftigte sind innovativ und kreativ!

Gesundheit und Sozialverhalten werden die zukünftigen Wachstumsmotoren sein – weltweit. Dies bestätigt auch der sechste Kondratieff-Zyklus mit dem Thema Gesundheit als Basisinnovation für die nächsten Jahrzehnte. Psychosoziale Gesundheit und ein gesundes Betriebsklima sind dabei die Basis für Erfolg.

Auch die Deutsche Bundesregierung unterstreicht diese Entwicklung, indem sie eine Initiative ins Leben gerufen hat – Für eine neue Kultur der Arbeit.



Das halbe Leben
Für eine neue Kultur der Arbeit.

Und für die Gesellschaft?

Engagement und Motivation im Berufsleben wirken sich auch positiv auf das Privatleben aus. Und das wiederum kommt allen zugute: Der Familie, dem Freundeskreis bis hin zur gesamten Gesellschaft. Eine gesunde Vertrauenskultur im Unternehmen fördert alle Beteiligten. Und ein bisschen hoffen wir auch, dass sich die Kommunikation unter allen Beteiligten in dem großen Zuständigkeitsbereich „Arbeit und Gesundheit“ verbessert. Speziell in der aktuellen wirtschaftlichen Situation ein absolutes Muss!



In folgenden Regionen ist **Gesunde Arbeit** bereits für Sie da:

Schleswig-Holstein 
Partner für neue Ziele

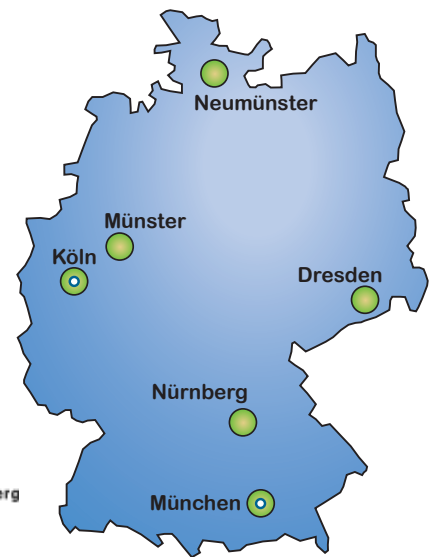
Münster 

Köln 

Dresden 

München 

Nürnberg 



Die Kontaktdaten der Ansprechpartner in Ihrer Region erfahren Sie unter: www.gesunde-arbeit.net

Bundesweite Leitung:



Dipl.-Ing. Harald Kaiser
iqpr in München, Landshuter Allee 162a
80637 München
Telefon 089 232 49 49-12
Mobil 0173 531 82 25
kaiser@iqpr.de
www.iqpr.de

Auf Wunsch senden wir Ihnen weiteres Infomaterial sowie einen Kurzfilm zum Projekt zu.

Gefördert durch:

